

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 12.

Freitag den 11. Februar

1842.

Ämtliche Erlasse.

Nagold, Freudenstadt, Horb.
 Die Königlich Württembergische Staats-Regierung ist nun auch mit der Fürstlich Hohenzollern Hechingen'schen Regierung dahin übereingekommen, daß die Heilungs- und Verpflegungskosten unbemittelter Angehörigen des einen Staats, welche in dem andern von einem Anfall oder einer Krankheit ergriffen werden, ohne Ersatz wechselseitig übernommen und von den Stiftungs- oder anderen öffentlichen Cassen der betreffenden Gemeinden auf sich behalten werden sollen.

Dies wird nun den Ortsvorstehern in Folge eines Erlasses der K. Kreisregierung vom 25. v. M. zur Nachachtung bekannt gemacht.

Den 5. Februar 1842.

Die K. Oberämter.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

[Steckbrief-Zurücknahme.]

Der in Nro. 10 dieses Blatts gegen den ledigen Kohlenbrenner Matthäus Günther von Baiesbromm erlassene Steckbrief wird hiedurch zurückgenommen.

Den 7. Februar 1842.

K. Oberamt,
Fleischhauer.

Oberamt Horb.

Horb.

[Öffentliche Verlobung.]

Da es sich aus Veranlassung der im Monat März vorigen Jahrs vorgenom-

menen Visitation des hiesigen Oberamts ergeben hat, daß sich der Stiftungspfleger Hausch in Horb, der Schultheiß Asprion in Rerzingen und der Schultheiß Göttler in Salzsetten in Bemühungen für Emporbringung der Gemeinde- und Stiftungswaldungen, auszeichnen, so werden dieselben hiefür in Gemäßheit hohen Auftrags der K. Kreisregierung hiemit öffentlich belobt.

Den 5. Februar 1842.

K. Oberamt,
A. B. Wiebbekinf.

Horb.

Die Gemeindevorsteher werden auf die Erlasse des K. Oberamts Nagold vom 21. v. M. Intell. Bl. Nro. 8 die Verkäufe, Verpachtungen und andere dergleichen Verhandlungen in Gemeinde- und Stiftungssachen, so wie das Verbot der Doffnungen in den Scheidegebellen zwischen Wohnhaus und Scheuer betreffend, als auch für den diesseitigen Bezirk gültig, hiemit zur genaueren Nachachtung verwiesen.

Den 7. Februar 1842.

K. Oberamt,
A. B. Wiebbekinf.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Wirthschafts- und Güter-Verkauf.]



Auf die am 25. Januar d. J. in Aufstreich gebrachte, in diesen Blättern schon oft beschriebene Löwenwirthschaft sammt Gütern — der Jakob Egeler'schen Erbmasse

gebörig — ist ein Nachgebot gemacht worden und es wird daher am

Freitag den 25. d. M.

Mittags 1 Uhr

eine abermalige Versteigerung in dem Löwenwirthshaus zu Grömbach vorgenommen.

Auswärtige Kaufslustige haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 7. Februar 1842.

Waisengericht.
Vds. Amtsnotar
Walt her.

Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.

Gegen Johannes Kirn, Maurermeister dahier, ist RealExecution erkannt, und deswegen zum Verkauf ausgesetzt:

- 1) ein zweistöckiges Wohnhaus, mit Scheuer und Stallung unter einem Ziegeldach.
- 2) 2 Morgen 3 Viertel Ackerfeld.
- 3) 1 Morgen 2 1/2 Viertel 16 Ruthen Wald.

Diese VerkaufsVerhandlung wird am Dienstag den 22. d. M.

zum letzten Mal stattfinden, und werden die Liebhaber hiezu eingeladen, an gedachtem Tag

Mittags 12 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten sich einzufinden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, dieß ihren AmtsUntergebenen gef. bekannt zu machen.

Den 8. Februar 1842.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Seeger.

rat Cabrera
seinen Wagen
läßt. Er will
sich folgendes
seiner Familie
stand, gemacht
treulich einge-

n.)
nen zusammen,
nichts heißt.
nd 1 Schreib-
wolle solche
abgeben bei

| | |
|----------|-----|
| Qualien. | fr. |
| 1 Pfund | 20 |
| — | 16 |
| — | 15 |
| — | 22 |
| — | 20 |
| — | 16 |

Garrweiler,
Oberamtsgerichtsbezirks Nagold.

[Ausruf und Bekanntmachung.]

Der hiesige Bürger und Bauer, Jakob Friedrich Bauer, hat freiwillig auf die Verwaltung seines Vermögens verzichtet, und man hat nun demselben in der Person des

Gemeinderaths Seid dahier einen VermögensVerwalter bestellt, dieses wird hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß zc. Bauer ohne Zustimmung seines Pflegers keinerlei Veräußerung eines Vermögenstheils mehr vornehmen oder irgend eine Verbindlichkeit auf rechtsgültige Weise eingehen kann.

Den 7. Februar 1842.

Gemeinderath,
aus Auftrag,
Schultheiß Frey.

Effringen,
Oberamts Nagold.
[Zehentschichte Verkauf.]

Aus der hiesigen Zehentscheuer werden am Freitag den 18. d. M.

Morgens 9 Uhr auf hiesigem Rathhause

75 Scheffel Dinkel im Wege des öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Febr. 1842.

Schultheißenamt Seeger.

Schernbach,
Schultheißenerei Hochdorf.
Oberamts Freudenstadt.
[Haus- und Liegenschafts-Verkauf.]

Die Wittve des verstorbenen Johannes Frey von Schernbach hat sich entschlossen, ihre sämtliche Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Der Tag des Verkaufs ist auf

Montag den 21. Febr. d. J. Nachmittags 1 Uhr im Wirthshause in Schernbach festgesetzt. Die Liegenschaft besteht in einem zweistöckigen großen Bauernhaus mit Keller, Scheuer und Stallungen,

und ferner am Wohngebäude eine große Scheuer, Keller, Streue- und Wagenschopf, nebst einem großen Hofraum, alles zur Hälfte. Zu dieser Hälfte Gebäulichkeiten gehören noch ganz

- 1 Morgen 1 Viertel Baum- und Gras-Garten, so wie
- 12 Morgen Ackerfeld zunächst am Haus in der besten Lage und
- 7 Morgen Wald- und Streuetheil.

Diese Liegenschaft kann täglich bei der Wittve eingesehen werden. Die Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht werden. Auswärtige Steigerer wollen sich übrigens mit Vermögenszeugnissen versehen.

Den 31. Januar 1842.

Aus Auftrag,
Schultheißenamt,
Schäuble.

Schiettingen
[Schafweide-Verleihung.]

Die hiesige Schafweide, welche 130 Stück erträgt, wird am Montag d. 14. d. M. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause dahier an den Meistbietenden verliehen werden. Die Liebhaber, welche mit Prädikats- und Vermögens- Zeugnissen versehen sein müssen, werden hiezu eingeladen.

Den 3. Febr. 1842.

Für den Gemeinderath
Schultheiß Gutekunst.

Wilberg,
Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.]

Bei der hiesigen Stadtpflege liegen noch weitere, als kürzlich angezeigt worden, gegen gesetzliche Versicherung 450 fl. zum Ausleihen parat.

Am 8. Febr. 1842.

Stadtpfleger Winter.

Sulz,
Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.]

Bei der Stiftspflege liegen gegen ge-

setzliche Versicherung 300 fl. zum Ausleihen parat.

Den 4. Febr. 1842.

Stiftspfleger Gärtner.

Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig Stadt.

[Handlung feil.]

Ein Kaufmann in einem stark bevölkerten Orte wünscht sein bisheriges Anwesen seiner Familien-Verhältnisse wegen unternehmen anderwärtigen Etablierung halber zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem 2stöckigen Haus mit Keller, Magazin und Laden im ersten — auch 3 in einandergehenden Zimmer u. s. w. im zweiten Stock, von welchem letzteren 2 heizbar sind.

Um das Haus herum befindet sich ein Wurz- und Grasgarten 1 1/2 Bttl. im Meß haltend. Alles liegt an einer frequenten Straße und hat das Geschäft dem bisherigen Besitzer sein reichliches Auskommen gewährt.

Die Handlung ist gemischt und könnte das vorhandene Waarenlager, welches in verschiedenen Specerei-, Elen- und Quincailerie- u. Waaren besteht, wenn es gewünscht würde, um die Ankaufspreise mit in den Kauf gegeben werden. Der Preis des Geschäfts sammt Einrichtung ist 1800 fl. ohne Waarenlager, und die Zahlungsbedingungen sind in jeder Beziehung sehr annehmbar. Nähere Auskunft erteilt den hierauf reflektirenden H. H. Liebhabern auf portofreie Anfragen

Stadtschultheiß
Speidel.

Den 4. Februar 1842.

Salzjetten,
Oberamts Horb.
[Haus- und Liegenschafts-Verkauf.]

Auf Absterben der Wittve des Michael Engelfried dahier haben sich die hinterlassenen Erben entschlossen, ihre ganze Habschaft zu verkaufen im Wege des öffentlichen Aufstreiches.

Ein
sammt
eine gera
Stube u
und Del
mehrere
ist eine
tet, 1
an dem
nen und
tel Küch
feld beim
Ackerfeld
und Ober
Zustand
Diese
S

in oben
findet ein
mehr sta
An g

wird der
ter Beh
aber von

Die a
Liebhaber
beglaubig
fähigkeit
Den

[Dank]

W
Nachdem
Nacht v
Unglück
mieGebä
Theil de
beweglich
unbekann
Feuersbr
erlaubten
Entbehr
versteht v
Geschäfte
den Dan
wir der
und fern
deren A



Ein zweistöckiges Wohn-Gebäude sammt Scheuer. Das Gebäude enthält eine geraume zur Wirthschaft geeignete Stube und Stubenkammer, eine Küche und Debrnkammer, auf der Bühne mehrere Kammern. Im untern Stock ist eine Branntweinbrennerei eingerichtet, 1 sehr guter Keller, 1 Viehstall, an dem Vicinalweg nach Heiligenbronnen und Pfalzgrafenweiler, nebst 1 Bierstiel Küchen- und Grasgarten und Bau- feld beim Haus. Ungefähr 4 Morgen Ackerfeld auf der Markung Salzstetten und Oberwaldach, die sich in gutem Zustand befinden.

Dieser Verkauf beginnt am Samstag den 26. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr in oben bemeldter Behausung und es findet ein weiterer Verkauf nachher nicht mehr statt.

An gedachtem Tage

Morgens 8 Uhr wird der Fahrnißverkauf in obbemeldter Behausung vorgenommen, welche aber von einem geringen Werth ist.

Die auswärtigen unbekanntenen Kaufs- Liebhaber haben sich mit obrigkeitlich beglaubigten Ausweisen über ihre Kaufs- fähigkeit auszuweisen.

Den 1. Februar 1842.

Auf Anspruch
der Erbs-Interessenten,
Schultheiß Göttler.

Weitingen,
Oberamts Horb.

[Danksagung für die Rettung von BrandUnglück.]

Nachdem die Unterzeichneten in der Nacht vom 3. auf den 4. v. M. das Unglück getroffen hatte, ihre Dekonomie-Gebäude sammt einem bedeutenden Theil des Hauptgebäudes und ihrer beweglichen Habe durch eine auf noch unbekannte Weise dahier entstandene Feuersbrunst zu Grunde gehen zu sehen, erlaubten uns die Bestürzung und die Entbehrungen, in welche wir plötzlich versetzt waren, und die nothwendigsten Geschäfte der Wiedereinrichtung nicht, den Dank bis jetzt auszudrücken, den wir der zu Hülfe herbeigeilten nahen und fernem Nachbarschaft schuldig sind, deren Anstrengungen, verbunden mit

umsichtiger Leitung es allein gelang, uns und den Ort vor größerem Unglück zu bewahren. Diesen Dank bringen wir daher nun öffentlich, tief gerührt von den erhaltenen Beweisen der nachbarlichen Freundschaft und Liebe und Mitgeföhle bei unserem Unglück dar, einen Dank, den wir aber derjenigen Gemeinde und denjenigen andern Wohlthätern auf doppelte Weise schuldig sind und darbringen, welche uns unsern Verlust durch verschiedene Beiträge zugleich theilweise ersetzt haben.

Den größten Dank jedoch bringen wir unserer vaterländischen Mobilien-Brandversicherungs-Anstalt, denn auf die immer nur möglich schnellste und auf die menschenfreundlichste, gerechteste und kargloseste Weise wurde uns der ganze Mobilienverlust im Betrag von 1,706 fl. schon am 20. desselben Monats mittelst des Bezirks-Agenten der Württembergischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, nämlich des Herrn Stifsverwalters Hausch zu Horb, haar zugestellt, wodurch wohl das aus Bosheit verbreitete Gerücht: „als ob man bei dieser „inländischen Anstalt so lange herum- „gezogen werde und man so viele Schwie- „rigkeit und Weiläufigkeit dabei habe,“ am besten widerlegt ist.

Den 31. Januar 1842.

Alt-Adlerwirth Bock,
dessen Stieffohn:
Ludwig Kab
zum Adler.

N a g o l d.

Am 9. dieß gieng zwischen Pfalzgrafenweiler und Herzogsweiler ein Stock (spanisches Rohr) verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine gute Belohnung entweder in der Post zu Pfalzgrafenweiler oder bei der Redaktion dieses Blatts abzugeben.

Den 10. Februar 1842.

Zumweiler,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 8. Febr. 1842.

Jacob L u b.

Nagold,

[Waaren-Empfehlung.]

Mein Fabricat in Brust- und Husten- zucker wie auch Malz-Bonbons, welche seit einiger Zeit als zweckdienlich erkannt, und gebraucht werden; erlaube ich mir hiemit in Erinnerung zu bringen. Auch sind von heute an trockene und frische reinlich gewässerte Stockfische bei mir zu haben.

Louis Sautter
bei der Kirche.

Wildberg,

Oberamts Nagold.

Bei dem Unterzeichneten sind neuerdings wieder frische Bettfedern, Flaum und Kofshaar angekommen in allen möglichen Sorten und beliebigen Preisen. Sie empfehlen sich zu geneigtem Zuspruch.

Gottfried Schweißhardt.
Den 9. Febr. 1842.

Unterschwandorf,

Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete hat ungefähr 80 Simri Esperfaamen zu verkaufen, und sieht Kaufliebhabern entgegen.

Am 6. Febr. 1842.

Brezing
Gutspächter.

Freudenstadt.

Frische gewässerte Stockfische sind von jetztan fortwährend zu haben bei

Kaufmann Sturm
Den 9. Febr. 1842.

Mözingen,

Oberamts Herrenberg.

[Abhandengekommener Hund.]



Dem Unterzeichneten ist ein Hund abhanden gekommen, derselbe ist 1/2 Jahr alt, Rattenfänger, hat kurz gestutzte Ohren, der Schwanz etwas abgehauen, Farbe schwarz und weiß durchgestochene Haare, die Füße mehrentheils roth, er geht auf den Ruf „Caro“. Der wirkliche Besitzer wolle mir solchen gegen Ersatz der Fütterung zustellen.

Den 9. Februar 1842.

J. Morlock, Hirschwirth.



Walldorf,
Oberamts Nagold.



Ein gutes, die Stimmung haltend, ungebundenes Tangentenklaavier verkauft billigst
Schulmeister H e f f.

Den 12. Febr. 1842.

Eutingen,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 160 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 7. Febr. 1842.

Pfleger Johann Schmid.
Sattler.

Salzstetten,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 200 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 7. Februar 1842.

Anton Weber, Wagner.

Eresbach,

[Badischer Phönix.]

Nachdem mir nunmehr von der Generalagentur der Großherzoglich Badischen Versicherungsgesellschaft des Phönix gegen Brandschaden, dem Handlungshause C. F. Eckhardt in Stuttgart, die Bezirksagentur für das Oberamt Horb übertragen worden ist, so empfehle ich jene Anstalt allen denen, welche ihr bewegliches Vermögen, als:

Haus- und DekonomieGeräthe, Bücher, Gemälde, musikalische Instrumente, Gold- und SilberGeräthe, das in Bijouterie-Fabriken in Arbeit gegebene Gold und Silber, Waaren und Vorräthe jeder Art in Gebäuden, im Freien und auf dem Transport; Werkzeug, Fabrik-Geräthe und Maschinen; Wägen, Geschirr, Pferde, Vieh, Futter, gedroschene und ungedroschene Früchte, Torf-, Holz- und Kohlen-Lager, Dampf- und andere Schiffe u. c., so wie dasjenige unbewegliche

Eigentum, welches von der Landes-Anstalt nicht aufgenommen wird, wie z. B. Ziegelbrennerei-Gebäude u. c.

gegen Brandschaden versichern lassen wollen.

Die Garantien des badischen Phönix sind so bedeutend und sicher, seine Grundzüge so rechtlich und sein Verfahren so billig, daß er alles Vertrauen verdient und sich desselben auch in dem Grade erfreut, daß sein bedeutender Wirkungskreis mit jedem Tage noch an Umfang gewinnt

Der badische Phönix leistet nicht nur für die verbrannten, sondern auch für die beim Retten und Flüchten beschädigten Gegenstände, ja sogar für diejenigen Erfass, welche beim Brande erwiesenermaßen abhanden gekommen sind, und vergütet ferner alle durch das Ausräumen und Retten verursachte Kosten.

Der badische Phönix unterwirft sich nicht nur dem Aussprüche der von den Parthien gewählten Experten und Schiedsrichter, sondern namentlich auch dem der Königlich Württembergischen Gerichte, was selbst für den Fall, daß man sich je nicht gütlich vereinigen könnte, alle Beruhigung gewahren und das Vertrauen, welches obenedies zwischen den Badenfern und Württembergern besteht, hier noch erhöhen muß.

Die Bedingungen und Prämien des badischen Phönix sind so billig gestellt, als es irgend erwartet werden kann; auch sind dieselben fix, so daß eine nachträgliche Erhöhung der Einlage nie Statt findet.

Zu jeder weitem Auskunft, zur unentgeltlichen Abgabe von Vorschlags-Formularen, so wie zur Anleitung Behufs der Ausfertigung der Vorschläge ist stets bereit

L. Baisch,
Schulmeister in Eresbach,
BezirksAgent des badischen
Phönix.

Nachtrag. Sollten 2 oder mehrere Bürger in einem Orte Vorschläge zu gleicher Zeit ausfertigen lassen wollen, so bin ich gerne bereit, dieselbst unentgeltlich zu übernehmen. — Anträge vom Oberamtsbezirk Horb können mir in Briefen durch

den Amtsboten von Lützenhardt zugeschickt werden.

Der Obige.

Obermusbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Bürgschafts = Aufkündigung.]

Der Unterzeichnete fordert hiemit alle diejenige, welche von ihm Bürgschafts-Verbindlichkeiten in Händen haben, auf, solche inner 30 Tagen gültig zu machen, indem er dieselben von heute an aufkündigt, und jeder im Unterlassungsfalle sich die Nachteile selbst zuzuschreiben hat. Alle später einlaufende Bürgschafts-Verbindlichkeiten werden von ihm unter Hinweisung dieser Aufforderung, nicht mehr anerkannt werden.

Die Wohlthöbliche Ortsvorstände bitten er gehorsamst diesen Aufruf ihren Amtsuntergebenen gefälligst publiciren lassen zu wollen.

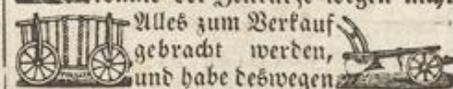
Am 25. Januar 1842.

Friedrich Klumpp.

Walldorf,
Oberamts Nagold.

[Fässer-, Fahr- und Bauerngeschirr-Verkauf.]

Bei dem am Lichtmess-Feiertag bei mir stattgehabten Fahrnißverkauf konnte der Zeitkurze wegen nicht



alles zum Verkauf gebracht werden, und habe deswegen zur weiteren Verhandlung

Mittwoch den 16. Februar d. J. anderaumt. Es kommt weiter vor:

Wirthstische, worunter mehrere von firschbäumen Holz sich befinden, und Schranken, 8 gute weingrüne Fässer, ein noch guter neuer Wagen, ein Pflug und Egge, 5 Kunsthäfen, Tischtücher auf Wirthstische, ungefähr 30 bis 40 Centner Heu und Dehd und gemeiner Hausrath.

Der Anfang ist an gedachtem Tag Vormittags 10 Uhr.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, solches ihren Untergebenen gefällig bekannt machen zu lassen.

Den 4. Februar 1842.

Johannes Walz,
Firschwirth.



Lied der Würtemberger.

Es ist mir in dem deutschen Land
Ein schön Gebiet gar wohl bekannt;
Der Neckar und die Donau zieh'n
Blauwogis an dem Alpfluß hin.

Und dieß Gebiet ist auch ein Land,
Selbst Deutschlands Garten längst genannt.
Da Anmuth, Fruchtbarkeit entzückt,
Wohin auch nur das Auge blickt.

Der Volksstamm, der es inne hat
Ist jedem Deutschen in der That
Bekannt, er ist von gutem Blut
Und hatte immer frohen Muth.

Schon aus der deutschen Urzeit her
Den Schwabenstamm, so heißet er,
Man kennt, und kennen darf man ihn,
Da er einst herrschte klug und kühn.

Er weistet große Männer auf
Das zeigtet uns der Zeiten Lauf;
Selbst seine größten Kaiser fand,
Das deutsche Volk im Schwabenland.

Doch war zu groß der Herrenstand
Im heimathlichen Schwabenland,
Zu sehr getheilt war einst die Kraft,
Die Friede, Glück und Macht verschafft.

Da wollte der Allgütige,
Daß unser Stamm sich kräftige,
Und sich', es sproßt aus ihm heraus
Das edle Würtemberger Haus,

Dort auf des Rothberges Höh'n
Sah man die Burg der Grafen stehn,
Stolz stand sie, wie am Bach ein Baum
Zu überseh'n den weiten Raum.

Wenn Stürme sausten um den Baum
Gewand er weisens nur an Raum;
Ihm ward gepflegt zu guter Stund,
Und faste so stets bessern Grund.

Das junge Würtembergerhaus
Sich dehnte immer mehr so aus,
Es blühte auf durch Tapferkeit,
Durch klugen Sinn und Sparsamkeit:

Die Grafschaft wurde Herzogthum,
Das Herzogthum Eurfürstenthum,
Und unter Friedrich wurde gleich
Das Eurland selbst ein Königreich.

Und nun ist fast ganz Schwabenland
Vereint im Würtembergerland,
Auch Franken dürfen sich jetzt freun
Vom Würtembergerland zu sein.

Und hoch! hoch lebe jeder Stand
In unserm Würtembergerland,
Es kann mit Recht sich Jeder freun
Ein Würtemberger auch zu sein:

Denn er gehört zu einem Staat,
Der offene gute Bürger hat,
Die innige Gemüthlichkeit
Entwickelten zu jeder Zeit.

Der Würtemberger auch stets war
Tiefdenkend, thätig immerdar,
Und redlich, treu in dem Beruf,
Für welchen ihn sein Gott erschuf.

Ausbauernd, kräftig und gesund
Benützt er emsig jede Stund;
Den Nachbarn er niemals nachsah,
Durchbildet ist das ganze Land.

Ein tiefreligiöser Sinn
Wies ihn stets zu dem Wahren hin;
Auch zeichnet ihn längst rühmlich aus
Anhänglichkeit an's Fürstenhaus;

Denn in den Stürmen hielt er aus
Gar muthig für sein Fürstenhaus,
Bewies bei drohender Gefahr,
Daß ihm sein Fürst stets heilig war.

Es zierten ihn auch jederzeit
Ein heit'rer Sinn und Biederkeit,

Begeisterung für Landeskruhm,
Für Freiheit und für Eigenthum.

Soll es zum Freiheitskampfe geh'n
Muß man den Würtemberger seh'n,
Vom Seine- bis zum Wolgaland
Ist er als Kriegermann wohl bekannt.

Er bricht mit Kraft des Feindes Macht,
Wenn's donnernd um ihn tobt und kracht
Er ist mit Heldenmuth erfüllt,
Wenn es der deutschen Sache gilt.

So nur an jene Zeit gedacht,
Als unser Volk die Uebermacht
Des welschen Zwingerschlugs mit Ruhm,
Zu retten deutsches Eigenthum.

Durch Löwenmuth die Wackeren,
Vom Tapfersten der Tapferen,
Von Kronprinz Wilhelm angeführt
Das ganze deutsche Volk geeirt.

Wie hat's bei Montereau nur gekracht,
Bei Troyes in der heißen Schlacht,
Bei Brienne, la Fere Champenoise,
Und im Gebiete der Oise;

Im ganzen Aub'- und Marne Land,
Bei Epinal am Moselstrand,
Wo auch des Würtembergers Muth,
Gelähmet hat der Feinde Wuth.

Und wie er große Fürsten ehrt,
Darüber hat der Tag belehrt,
Wo jedes Herz und jede Brust
Für König Wilhelm schlug mit Lust.

So lang ein Württemberg es gibt,
Wird Wilhelm sein vom Volk geliebt,
Gleich jenem Herzog Eberhard,
Genannt vom Volke, der „im Bart“;

Gleich Christoph jenem edlen Herrn,
Der auch sein Volk beglückte gern;
Denn wenn ein Fürst so Volkswohl ehrt,
Wird er vom Volk auch hoch verehrt.

Da nun der Würtemberger ist
Von solchem Blut und guter Christ:
So dürfen wir mit Stolz uns freun
Gut Würtemberger auch zu sein. L. W.

Eine Jagdgeschichte aus dem Leben.

W. war Forstmann und Jäger, nicht mehr in dem
Lebensalter der so leicht schwärmenden Jugend und dabei
ohne alle Empfindelheit, doch nicht ohne wahres und tiefes

Gefühl. Wohl hatte er hundertmal ein Reh mit seiner
Kugel erlegt, ohne nur einen Augenblick an die Schmer-
zen zu denken, welche seine Jagdlust den harmlosen Thie-
ren des Waldes zufugte, als ein einziges Jagdereigniß
welches am rohen Jäger unbemerkt vorübergegangen seyn
würde, den tiefsten Eindruck auf ihn machte. Eines Abends

befand er sich schuffertig auf dem Anstande, als langsam und leichtfüßig ein schlankes Reh aus dem dichtesten Gebüsch auf die Lichtung des Waldes hervortrat und ohne den Jäger zu bemerken, in tiefster Sicherheit einige zarte Keime verzehrte. Der Jäger zögerte einige Augenblicke ehe er schoß. Ein sonderbares Gefühl, wie er es nie empfunden hatte, überraschte ihn, — das bildschöne Thier, welches so harmlos, so unschuldig hier in Gottes freier Natur seines Schöpfers milde Gaben genoß, sollte er tödten — so heimlich aus sicherem Hinterhalte? — Wäre es noch auf der Flucht gewesen — hätte er selbst sich nur auf dem Verfolgen seiner Spur befunden — wahrlich — allein schon der Wettstreit um Schnelligkeit und List würde den Meisterschuß wie einen Sieg haben erscheinen lassen, jetzt aber — was war es mehr als — er mochte den Gedanken, der sich ihm aufdringen wollte, nicht ausdrücken. Dann lächelte er über sich selbst. Seine Weichherzigkeit kam ihm ungereimt vor. Die lange Gewohnheit des Jagdlebens machte jedem Bedenken schnell ein Ende. Er legt an, drückte ab — das Thier machte einen Lustsprung und stürzte nieder. Der Knall verhallte im Walde, der Pulverdampf verzog sich — und der Jäger trat zu seinem Dpfer. Seine sonst so sichere Hand hatte diesmal den Duell des Lebens nicht getroffen, aber beide Vorderläufe waren abgeschossen. Das Reh, im Bewußtseyn seines hilflosen Zustandes, lag ruhig auf seinem Sterbebette von Moos, als der Mensch — sonst so gefürchtet von den Thieren des Waldes — an seine Seite trat. Schon in den schwarzen Augen des angeschossenen Thieres lag ein rührender Ausdruck von Schmerz, die lautlose Duldung desselben gab ihm den Charakter der Resignation, so daß man sich unwillkürlich versucht fühlte, dem todtwunden Thiere ein höheres Seelenvermögen beizulegen. Dem Jäger wurde es schwer, ihm den sogenannten Genickfang zu geben, d. h. es durch einen Messerstich ins Gniek zu tödten. Er untersuchte die Wunde und fand sie unheilbar. Nicht ohne ein wehmüthiges Gefühl streichelte er den schönen schlanken Hals des verwundeten Rehens. In diesem Augenblick aber leckte es ihm dankbar die Hand und blickte wie bittend, um Hülfe flehend, zu ihm auf. Aber das Gefühl, welches ihn jetzt ergriff, schildern keine Worte. Es schmeichelte dankbar demjenigen, der ihm wehe gethan hatte — es liebte seinen Feind, von dem es Rettung erfliehen wollte, es küßte gleichsam die Hand, die doch keine andere Wohlthat für dasselbe mehr hatte, als den Messerstich, der sein Leiden enden sollte. Welch ein Bild des Lebens! Wie oft erscheint Aehnliches im menschlichen Leben! Stoff genug zum Nachdenken. Der Jäger war so angegriffen, daß er seine ganze Charakterstärke aufbieten mußte, um die Leiden des Thiers nach Jägerweise schnell zu enden. Aber im Stillen gelobte er sich, nie wieder ein Reh zu schießen, und er hat es gehalten.

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

(Militärische Dame.) „Die Dame denkt wie ein Kavallerie-Officier!“ sagte ein alter Major von einer jungen eiteln, festeingeschnürten Dame, die bei Tische vergeblich genöthigt wurde, zu essen, und auf die Frage: weshalb, antwortete der alte Haudegen: „Sie denkt, Puzen ist die halbe Fütterung!“ —

Kein Wunder ist es, wenn wir uns in dieser Welt unglücklich fühlen, da die vier Buchstaben des Wortes Welt, wie ein Mönch schon im Mittelalter herausbrachte — nichts als Weinen, Elend, Leiden und Tod bedeuten.

Ein Bürger von D..., in Schwaben, ließ, ohne selbst gebildet zu seyn, doch seine Kinder der jetzigen Zeit angemessen erziehen. Unter diesen war eine Tochter, die sich sehr eifrig mit der Geographie beschäftigte. Der Vater konnte diese Art von Liebhaberei nicht begreifen, und fragte daher die Tochter eines Tages: „Aber, liebes Kind, was thust Du mit der Geographie? Du kannst doch nicht Postillon werden!“

Des Hammerknechts Liebe.

Die Nacht ist schwarz, ich bin es auch,
Hoch aus der Esse steigt der Rauch
Empor vom düster'n Hause,
Der Rauch steigt in die Lüfte fort,
Als wüß' er sich was Liebes dort,
In Lust und Windgebrause.

Und wie der Rauch so zieht mein Sinn
Zu Dir, o süßes Mägdlein, hin,
Im Wachen und im Träumen;
Dein Bild nur schwebt vor mir allein
Wie dort der Stern, so blank und rein,
Ob diesen ruh'gen Räumen.

So schaff ich hier nach Schmiedebrauch
Bei Ofengluth und Bälgehauch,
Bei wilden Hammerstreichen,
Doch was ich immer schaffen mag:
Es will Dein Bild, so Nacht als Tag,
Nicht mehr von mir entweichen.

Du aber achtest wenig d'rauf
Und läßt der Sehnsucht ihren Lauf,
Mag auch das Herz mir brechen,

O Mägdelein sieh nicht auf's Gesicht,
Was Außen schwarz, ist's Innen nicht,
O laß das Inn're sprechen.

O höre wie der Hammer fällt,
Horch wie er donnert, wie er gellt!
Kannst Du den Sinn wohl abnen?
So bestig pocht, so bestig schlägt
Mein Herz für Dich, von Lieb' bewegt
An das will er Dich mahnen.

V e r s c h i e d e n e s .

Dieser Tage wurde in dem Hafen von Falmouth ein frecher Seeraub begangen: während der Kapitän der Schooner-Brigantine Bristol von Bristol am Land war, machte sich die Mannschaft mit Schiff und Ladung (im Werth von 2000 Pfund) auf und davon. Man wollte Schnellsegler nachschicken, sie konnten aber den Hafen nicht verlassen, da eben ein heftiger Wind eintrat.

Aus Hofwyl. Als ich vor Kurzem das benachbarte Bern besuchte, ward mir aus zuverlässigem Munde folgende Geschichte mitgetheilt. Wenige Tage vorher waren zwei Männer daselbst angelangt, die mit ihren bis zur Brust herabhängenden Bärten und in ihrer ausländischen kaum noch ihre Blöße bedeckenden Kleidung allgemeines Aufsehen erregten. Niemand verstand sie, so wenig sie jemanden verstanden, da sie sich in keiner der im civilisirten Europa heimischen Sprachen auszudrücken wußten. Einem Popen der griechischen Kirche, dem sie zugeführt wurden, gelang's endlich, sich in ihren halbrussischen Jargon zu finden; es war seit Jahresfrist erst der zweite Mensch, mit dem sie ein Wort wechseln konnten. Sie berichteten, daß sie Verfer seyen aus der Stadt Urmia am See gleiches Names und dem Christenthume zugethan. Räuberische Kurden hatten auf einem Streifzuge Weiber und Kinder fortgeschleppt und in die Sklaverei nach Mossul verkauft. Das Lösegeld, das für die Unglücklichen verlangt wurde, überstieg weit das Vermögen der armen Männer. Vergebens hatten sie in Odesa die russische Regierung um Unterstützung angefleht; man gab ihnen hier die Weisung, im übrigen Europa lebten auch noch Christen, an die sie sich wenden könnten. Mit diesem Trost und einem russischen Paß wurden sie abgefertigt. So pilgerten sie nun von Ort zu Ort, von Land zu Land, ihren christlichen Mitbrüdern durch ihre kummern Bitten ein fast nirgends begriffenes Beispiel ächter Gatten- und Vaterliebe und wahrhaften Gottvertrauens zu geben. Märglich fielen die Gaben, oft kaum hinreichend für den nöthigsten Lebensbedarf; sie konnten freilich nicht das Mitleid erwecken durch mündliche Schilderung ihres Jammers, und wie viele mochten sich bemühen, die Geschichte ihrer Noth aus ihren kummervollen Zügen zu lesen, darauf sie in einer Schrift geschrieben

stand, die allenthalben auf der Erde, so weit Menschenherzen menschlich fühlen, verstanden werden kann. Vom Festlande wies man sie nach London, wo durch einen Geistlichen, der ehemals als Missionär im Morgenlande gelebt hatte, und dem sie sich in persischer Sprache verständlich machen konnten, eine Collette für sie zu Stande kam. Von dort aus hatte man sie mit Empfehlungen nach Basel versehen, die ihnen zu einer ansehnlichen Unterstützung (500 fl.) verholfen. Das Geld, das sie selbst gar nicht in Händen zu behalten wünschten, wurde an einen christlichen Missionär in jenen Gegenden Asiens adressirt. Auch in Bern wurde eine Sammlung veranstaltet, so wie für die Bekleidung der Männer gesorgt. Aus ihren fernern Mittheilungen ergab sich noch der merkwürdige Umstand, daß sich die Lehren des Evangeliums, welches sie, vormalig Juden, seit der Zerstörung Jerusalems empfangen, nur durch mündliche Ueberlieferung bei ihnen fortgepflanzt, indem die Schriftsprache bis heute ihnen gänzlich fremd geblieben, und mit Bewunderung und Freuden ersah man aus ihren Angaben, wie rein die Hauptstücke des Christenthums auf diesem sonst so unsichern Wege sich hier erhalten haben. — Wie viele Christen unfres gebildeten Erdtheils, die täglich das Wort Gottes mit eigenen Augen lesen können, möchten wohl diesen schlichten Männern an wahren Christensinne gleichen? Wohl sehen auch wir Manche unter uns weit von dannen ziehen, aber nicht um Weib und Kind dem Elend zu entreißen, sondern — preis zu geben. Die treuen Seelen aber möge der Herr segnend an's Ziel geleiten.

Hier in München ist ein junger Musiker von einem tollen Hunde vor 9 Wochen gebissen worden, ohne es zu wissen, daß der Hund toll war. Jetzt hat sich die Wasserscheu auf eine furchtbare Weise eingestellt.

† Unter allen Festen, welche dem König v. Preußen in England bereitet wurden, hat keins ihn mehr gerührt, als das, welches der Stadtrath von London gab. Der Bürgermeister überreichte ihm ein schön geschriebenes Schreiben auf dem feinsten englischen Velin, wünschte ihm darin Glück zu seiner Bevaterschaft und sagte, daß er keine schönere Huldigung ihm darzubringen wisse, als die Freudenthränen vieler tausend Nothleidenden und Hungrigen, die mit dem Geld, womit man ihm ein Banket habe veranstalten wollen, gespeiset und gekleidet worden wären, man sey überzeugt, daß dieses Fest dem frommen Sinn eines christlichen Fürsten ganz entsprechen werde.

Drei Dinge sind es besonders, welche den Engländern an den König von Preußen wohl gefallen, daß er 1., so gut und geläufig ihre Sprache spricht, 2., so fleißig und andächtig ihre Kirchen besucht und 3., so munter seine deutschen Fürste laufen läßt.

† Wie jener Wirth, der sich vom englischen König Georg für ein Ei 200 fl. bezahlen ließ, so hats auch der Wirth von Ofende, bei dem der König von Preußen mit einem Theil seines Erfolges übernachtete, verstanden eine königl. Rechnung zu machen. Er ließ sich 5000 Franks bezahlen und hat um baldige Wiederkehr. Ich kenne noch viele Wirthe, die hätten auch so gemacht.

Selbst unter der Erde setzt man sich in Bewegung, die hohe türkische Pforte zu erschüttern. In Constantinopel hat man einige starke Erdstöße verspürt, doch wurde bis jetzt kein Schaden sichtbar.

Abd-El-Kader hat den Kampfplatz in Algier verlassen und die Franzosen freuen sich des Sieges. Aber die arabischen Pferde sind an Schnelle und sonst den Schwalben ähnlich. Wer weiß, ob sie nicht auch mit den Schwalben im Frühjahr von Marocco wieder kommen.

Die ältesten Leute in Spanien wissen sich nicht eines so strengen Winters zu erinnern, viele Straßen im Norden sind gar nicht zu passiren; in Madrid fährt man auf den Leichen Schlittschuhe und in dem südlichen Valencia liegt der Schnee handhoch.

Ein Schreiben aus Paris schildert die Strenge des Winters und wie Alles ein des frostiges Ansehen habe. Nebenbei sey häufiger Windwechsel, und in den politischen Besinnungen nichts als Mißtrauen und Zersplitterung. Zum Schluß heißt es trüb-

lich: aber bei 9 Grad Kälte ist kein Umsturz der Regierung zu fürchten.

Wem's in Deutschland nicht mehr gefällt und zu kalt ist, der kann in Hamburg einen Paß nach Brasilien umsonst haben, der brasilianische Consul daselbst will für ein warmes Elima sorgen, er versteht seine Kunst wie der beste Lockvogel und läßt es gern, wenn sich deutsche Stimpel fangen lassen.

In Coimbra sind die Studenten und die Polizei so hinter einander gekommen, daß sie ein förmliches Blutbad in den Straßen anrichteten. Von beiden Seiten gab es Todte und viele Verwundete.

† Auf dem großen St. Bernhard haben 14 Räuber das Kloster überfallen, die Mönche setzten sich zur Wehr und bezogen ihre Hunde auf die Räuber. Im Kampfe sollen 5 Räuber gefallen sein, dagegen haben die Mönche ihren Prior und 3 Knechte nebst einigen Hundten eingebüßt. Die übrigen Räuber zogen ohne Beute zu machen ab.

*** Der bekannte Schriftsteller Scholke in Arau hat ein seltenes Vaterglück, er hat 12 Söhne und alle sollen wohl gerathen seyn. Ein Stern gilt dem Vater, der andere den Söhnen.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

| In Altenstaig, am 9. Februar 1842. | | In Freudenstadt, am 5. Februar 1842. | | In Lübingen, am 4. Februar 1842. | | In Calw, am 5. Febr. 1842. | |
|---------------------------------------|-------|---|-------|-------------------------------------|------|-------------------------------|-------|
| fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Dinkel alter 1 Schfl. | — | Kernen . 1 Schfl. | 14 24 | Dinkel . 1 Schfl. | 7 — | Kernen . 1 Schfl. | 15 40 |
| — | — | — | 13 20 | — | 5 32 | — | 14 24 |
| — | — | — | 12 48 | Haber | 4 50 | Dinkel | 12 36 |
| Dinkel neuer 1 Schfl. | 5 30 | Roggen | 8 — | — | 3 22 | — | 5 30 |
| — | 5 48 | — | 7 28 | — | 3 15 | Haber | 5 15 |
| Haber | 3 30 | Gersten | 6 48 | Gersten . 1 Eri. | 3 6 | — | 5 20 |
| — | 3 24 | — | 7 — | Kernen | — 49 | Haber | 3 30 |
| Gersten | 6 49 | Haber | 6 30 | Linien | — — | — | 3 26 |
| — | — | — | 6 — | Erbsen | 1 22 | Roggen . 1 Eri. | — — |
| Roggen | 8 24 | — | 3 40 | Wicken | 1 20 | — | 1 — |
| Kernen | 14 — | — | 3 36 | Bohnen | — 45 | Bohnen | — 52 |
| — | 13 36 | Brod-Taxe. | | Brod-Taxe. | | Wicken | — 40 |
| Bohnen | 9 36 | 4 Pfund Kernenbrod | — | 4 Pfund Kernenbrod | — | Erbsen | 1 36 |
| Linien | 12 — | lofen | 13 | lofen | 11 | Linien | 1 — |
| Erbsen | 12 30 | 4 Pfund Mittelbrod | — | 1 Kreuzerweck muß | — | — | — |
| Brod-Taxe. | | lofen | 12 | wägen 7 Loth 3 Qt. | — | Brod-Taxe. | |
| 4 Pfund Kernenbrod | — | 4 Pfund Schwarzbrod | — | — | — | 4 Pfund Kernenbrod | — |
| lofen | 12 | lofen | 11 | — | — | lofen | 12 |
| 1 Kreuzerweck muß | — | 1 Kreuzerweck muß | — | — | — | 1 Kreuzerweck muß | — |
| wägen 7 Loth. | — | wägen 6 Loth. 1 Q. | — | — | — | wägen 7 Loth. | — |

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

Nr
Nago
Es ist
hörden g
der Verf
send den
Gefährd
rig beob
eines jede
forbs h
Theil de
fen kein
angelegt
standen
neben de
laufend
Zuden
den Aufst
achten,
fügung v
beobachte
vollzogen
unter S
Verfügung
telligenz
jede Gef
körbe nu
Kreuz v
vornen
herunter
fen gan
richtung
können,
der Nach
nicht frei
an den
Zugl
einer Wi
v. J. u
aufsichtsl
korb in